

RUNDSCHAU

Auflage: 57 000

Sapere aude

November 2005

Herausgeber: Antoine Mechler • Hauptstraße 33 • 69117 Heidelberg • Telefon 06221/ 588 500 • Fax 06221/65 35 11 • Anzeigen T: 06224/174330 F: 174331 neutard.werbung@t-online.de • Redaktionsleitung: Jürgen Gottschling • Grabengasse 9 • 69117 Heidelberg • Telefon 06221/24632 • redaktion@rundschauehd.de • www.rundschauehd.de

Rundschau aktuell

SPD-Verbot jetzt!

Was muß geschehen, damit die Karlsruher Richter handeln? Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie weist sie als das gemeingefährlichste Gesundheitsrisiko für die geistige Stabilität der Wähler aus, das jemals in irgendeinem Land der Welt Virulenz entfalten durfte.

Gegründet als internationalistischer Arbeiterkampfverband, stimmte sie bei erster Gelegenheit einem Weltkrieg zu, auf jedes „Hi“ aus ihrem Mund folgte danach in Weimar ein „Hott“, so daß Satiriker diese zweiseitige „Pachtei“ (Tucholsky) bereits damals als „durch und durch revolutionär“ (Karl Kraus) gegen sich selbst gerichtet verhöhnen konnten, und in der Bundesrepublik setzte sich der Wahnsinn bruchlos fort.

„Mehr Demokratie wagen“ (Brandt) hieß, einen Radikalerlaß verabschieden, „fortgesetzte Entspannungspolitik“ (Apel) bedeutete Zustimmung zum Nato-Doppelbeschluß, und die jüngste Bereitschaft der Genossen, durch jeden Standortreifen zu springen und noch die hemdsärmeligste Reformidee aus Industrie- und neoliberalen Think-Tank-Kreisen mit pfadfinderhaftem Eifer umzusetzen, wird der Klientel als Widerstand gegen „das Kapital“ (Müntefering) erklärt. Und, wie war das doch gleich mit der Mehrwertsteuer und überhaupt?

Jeder Psychiater weiß, was „double bind“ bedeutet: einen Menschen mit widersprüchlichen Aufforderungen, deren Verbindlichkeit er sich nicht durch Flucht entziehen kann, in die Schizophrenie treiben.

Genau das veranstaltet die SPD mit dem verfassungsmäßigen Souverän. Die an dieser Stelle schon einmal erhobene Forderung nach einem Verbot der SPD durch das Bundesverfassungsgericht muß lauter werden; alle legalen Mittel, um der Parteiführung planvolles Handeln bei ihrem massenbewußtseinsersetzenden Treiben nachzuweisen, sind eilig auszuschöpfen. Das größte Problem in diesem Zusammenhang dürfte die Suche nach seelisch gefestigten V-Männern sein, welche die nötigen Recherchen durchführen wollen und können. Hier sollte sich der Verfassungsschutz nicht scheuen, ehemalige Stasi-Kundschafter zu kooptieren, die mit sehr ähnlichem Material so ihre Erfahrungen haben.

Feingühlig Bedenken betreffend den durch ein SPD-Verbot zu befürchtenden Verlust eines parteipolitischen Verbands der Arbeitnehmer dagegen können wir uns nicht leisten. **tno**

„Antilopen“ von Henning Mankell im Zimmertheater. Bühne und Regie: Harald Heinz Enthüllungskrimi ohne Lösung



Die Frau (Martina Guse und ihr entwicklungshelfender Mann (Klaus Lehmann) - In Afrika auseinandergeliebt ...

Foto: Mara Eggert

In „Antilopen“ - so der Autor Henning Mankell - leiden die Europäer letztendlich nicht an Afrika, sondern an sich selbst. Man dürfe nicht mit einem Haufen Antworten kommen, sondern mit einem Haufen Fragen. Der wohl derzeit bekannteste schwedische Krimiautor rechnet mit einem Beruf ab, der am gängigsten dem Klischee der Axt im Wald in einem fremden Land entspricht: Entwicklungshelfer nebst Gemahlin: Derweil draußen Leute an Hunger krepieren oder bei einem (wahrscheinlich) versuchten Einbruch erschossen werden, spielt sich drinnen in klimatisierten Räumen ein alkoholbesetztes Drama ab, ein in Haß und alter Zuneigung verstricktes Paar, das sich in Psychokrimianer mit Vor-

würfen anodet und zermürbt, erlebt einen Endzeitabend. Die Regie von Harald Heinz hält eine gespenstische Ungewißheit spannungsgeladen in der Schwebe. Während Mankell mit seinem Text eine europäische Krankheit in der Brutkammer Afrikas als düsteres Psychogramm diagnostiziert (Martina Guse gibt „Die Frau“ mit enormer Präsenz als Fallstudie einer zwar nervlich stark angeschlagenen, aber starken Partnerin, „Der Mann“, Klaus Lehmann, hält nuanciert einen ausgebrannten, saufenden Menschen dagegen, der in 14 Jahren geschaff hat, seinem Nachfolger immerhin drei unter seiner Leitung gegrabenen Brunnen zu hinterlassen), bringt das Ehepaar den Ausbruch der Krankheit als flirrendes Delirium auf

die Zimmertheaterbühne. Die Frau, todtraurig zwar, frustriert und mit Narben auf der Seele - aber trotzig. Er, resigniert, unglücklicher Versager, gut bezahlter Experte für Wassertechnik, ein pathologischer Fall. Harald Heinz geht mit alledem eher behutsam um, seine gradlinig am Text angelegte Regiearbeit zeichnet aus den Psycho-Outings der Protagonisten bisweilen bösen, kranken stehenden Witz, der einen zwar lachen läßt - jedoch nicht ohne ein „Hoppla“ im Hals. Henning Mankell stellt gängige Entwicklungshilfe an den Pranger: gut-bezahlte Bürokraten mit gesicherter Existenz. Hier prallen die Protagonisten aufeinander wie - etwa - in einem psychologischen Versuchslabor.

Da kommt ein Nachfolger gerade recht, Ronald Spiess gibt ihn als jung-dynamisch, aber doktrinierten Experten, was sich aber alsbald als Fassade eines ängstlichen Menschen erweist, der sich schnell in einer Rede ans unsichtbare Personal in eingespülte autoritäre Strukturen begibt: „Ja, Bwana. Nein Bwana sollt ihr sagen - und meine Befehle befolgen“. Es gibt, auf der Bühne wie im Leben auch, keinen Raum für die Kommunikation mit der Bevölkerung, hingegen sind sie sich jeweils eine gegenseitige Bedrohung. Harald Heinz hat den Text gründlich abgehört, er bringt ihn schlicht und genau auf die Bühne. So gelingt ihm eine Produktion von beklemmender Dichte.

Jürgen Gottschling

Ein Wintermärchen

In Deutschland ist eine weitere sozialdemokratische Partei gegründet worden. So weit, so öde - weder vermag ich die Freude darüber zu teilen, noch verstehe ich das aufgeregte Geschrei dagegen. Um den großen deutschen Demokraten Michael „Schumi“ Schumacher zu zitieren: „Wir leben in einer Demokratie, und jeder kann frei entscheiden, welche Sportart er machen möchte.“ Das sagte Schumacher im Juli 1994.

Sein Diktum ist die gültigste und bekannteste Definition dessen, was in Deutschland Demokratie heißt.

Überhaupt sind es Sportler, die, vielleicht bedingt durch ihre Distanz zum Wort, zur Politik noch Worte finden, wo andere längst sprachlos geworden sind. „Hängt die Grünen, solange es noch Bäume gibt“, verlangte Mehmet Scholl schon vor Jahren. Je länger man insbesondere über das zauberhaft heimtückische „solange es noch Bäume gibt“ nachdenkt, desto besser wird der Aphorismus. In diesen Worten ist alles, was es über die Grünen substanziiell zu sagen gibt.

Gregor Gysi und Oskar Lafontaine ölen wie Pat & Patachon durch eine Welt, in der sie als komische Gestalten auf den ersten Blick vergleichsweise sogar positiv auffallen. Einer genaueren Betrachtung halten die beiden Talkshow- und Boulevardgestählten Halbglätzen aber nicht stand, dazu sind sie zu flach. Immerhin war Lafontaine der einzige westdeutsche Politiker, der früh sagte, daß die Bundesrepublik sich an der Wiedervereinigung finanziell verschlucken und es folglich mit den von Helmut Kohl großspurig auspropagandierten „blühenden Landschaften“ im Osten überhaupt nichts werden würde.

Lafontaine hat - was Wunder - selbstverständlich Recht behalten; Wirklich jeder, der damals national besoffen war, konnte das sehen. Es waren aber nicht sehr viele, die beim vollends geschmacksfernen deutsch-deutschen Krakeel abseits stehen wollten.

Lafontaine einen „Populisten“ zu nennen, ist billig - sind denn Gerhard Schröder und Guido Westerwelle nicht nur etwas geworden, weil sie es überzeugend verstehen, den Dummsten der Dummen kompatibel zu sein?

Und, nur mal so zum Beispiel, wäre Angela Merkel vielleicht etwa nicht unglaublich gern populistisch, wenn sie nur wüßte, wie das geht?

Wir leben in einer Demokratie, und jeder kann frei entscheiden, welche Sportart er machen möchte: So ist es auch mit der Linkspartei - sie macht ordentlich mit, ändern wird das nichts, aber manchem gibt es ein schönes Gefühl. **got**

In dieser Ausgabe lesen Sie:

- ER? Oder Wer? Design? Oder Darwin? S. 2
- In vino veritas: Vom Alter, vom Tod, und von anderen Freuden S. 3
- Junge Rundschau: Eurodysee S. 4
- Brauchen wir verschiedene theologische Fakultäten? Der „Fall Berger“ oder der Präsenz von Theo log? S. 5
- Heidelberger Polizei berät: Sicherheit fürs Haus S. 6
- Was hat die CDU mit Schwulen am Hut? S. 7
- Montpellierhaus mir „DONC“ - Und die „Große Koalition“ S. 8

Realschule, Wirtschaftsgymnasium, Berufskollegs

Frau Meppiel, Tel. -49-6221-9120-20/-18

Fremdsprachen, Tourismus, Gastronomie

Herr Rippel, Tel. 0800-7772236
- Fremdsprachen (30) und Sprachreisen, auch für Firmenkunden (in-house-training)
- Internationales Prüfungs-Zentrum (DELTA/DALE, TOEFL, TELC)
- Fremdsprachenkorrespondent/in, Europasekretär/in
- Übersetzer/in und Dolmetscher/in (Werner-Trödel-Schule)
- Meister/in in Hotel und Gastronomie

Betriebswirte IHK, Fachwirte IHK, Fachkaufleute IHK

Herr Dr. Piecholtka, Tel. 0800-7772236
je 3-6 Monate berufs begleitend und in Vollzeit

Pflege und Soziales

Frau Wilbur, Tel. 0800-5850400

- Altenpfleger/in, Arbeitserzieher/in, Erzieher/in inkl. BK-Praktikum, Heilerziehungspfleger/in, Jugend- und Heimerzieher/in (alle staatlich anerkannt)
- Fortbildungen im Pflege- und Sozialmanagement

Diplom (BA) und Fern FH

Herr Dr. Piecholtka, Tel. 0800-7772236

- Diplom/Bachelor-Betriebswirtschaft (BA)
- Diplom/Bachelor-Informatik (BA)
- Diplom/Bachelor-Wirtschaftsinformatik (BA)
- Diplom/Bachelor-Informatik in der Medizin (BA)
- Diplom/Bachelor-Tourismusbetriebswirtschaft (BA)
- Diplom/Bachelor-Logistik (BA)
- Diplom/Bachelor-Physiotherapie (BA)
- Diplom/Bachelor-Fertigungsprozessinformatik (BA)
- International Business Administration Diplom/Bachelor (BA)
- Bachelor of Engineering Diplom-Wirtschaftsingenieur (FH)

25
JAHRE



Rhein-Neckar gGmbH

Hauptstraße 1, 69117 Heidelberg, wilbur@fuu.de
Tel. 0800-5850400, www.fuu.de